Nr. 197. Freitag, 24. August 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. x. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Krieg in China.

Ueber die Einnahme von Peking liegen noch einige Nachrichten vor. Es sind jetzt auch zuverlässige Angaben über die **Verluste der Deutschen** eingegangen, und zwar betreffen sie das dem Gesandten v. Ketteler zur Sicherheit beigegebene Detachement von Marinesoldaten.

Berlin, 23. Aug. Den „Berl. Neuest. Nachr." wird aus Wilhelmshaven telegraphirt: Der deutsche Detachementsführer in Peking, Oberleutnant v. Soden, meldet: Peking wurde am 15. August entsetzt. Von dem 50 Mann starken Detachement sind **11 gefallen, einige leicht und einer schwer verwundet.**

Berlin, 23. Aug. Wolffs Bureau meldet aus Taku vom 20. d. Mts.: **Der Führer der deutschen Schutzwache in Peking**, v. Soden, telegraphirt: „Peking am 15. August entsetzt; gefallen sind: Matchies, Kolissen, Poeller, Hentschel, Kohnke, Goelitz, Strauß, Ebel, Reinhard, Rentmeister und Gagel. Schwerverwundet ist Berger. Die übrigen 15 Verwundeten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Das deutsche Landungscorps ist noch nicht eingetroffen."

Ein heute eingelaufenes Telegramm aus amerikanischer Quelle meldet, der Gesandte Conger habe folgende Depesche gesandt:

Die ganze **Stadt** mit Ausnahme des kaiserlichen Palastes ist **nunmehr besetzt**. Man glaubt, daß der Palast baldigst genommen werden wird (ist inzwischen bekanntlich geschehen). Eine Anzahl Missionare verließ Peking, andere blieben bei den hier zusammengekommenen christlichen Flüchtlingen, deren Zahl 1000 beträgt, zurück.

Reuters Bureau bringt noch folgenden aus Peking vom 14. August datirten Bericht:

Die amerikanischen und russischen Fahnen wurden Vormittags 11 Uhr auf der östlichen Mauer Pekings aufgepflanzt. Die indischen Truppen zogen um 1 Uhr, die amerikanischen um 3 Uhr in die britische Gesandtschaft ein und wurden von den abgezehrten Insassen, welche nur noch für drei Tage Nahrungsmittel hatten und von den Chinesen zwei Tage lang heftig angegriffen worden waren, freudig empfangen.

Die Japaner begannen den Kampf vor Tagesanbruch und kämpfen noch in der nördlichen Mauer. Ein Theil der chinesischen Truppen vertheidigt die kaiserliche Stadt. Die Verluste der Japaner sind unbekannt. Die Russen verloren 5 Todte und 12 Verwundete, die Engländer und die Amerikaner hatten nur einige Verwundete. Die Befehlshaber der Verbündeten hatten eigentlich beabsichtigt, am 15. August zum allgemeinen Angriff zu schreiten. Die Truppen waren in dem Lager angekommen, welches sich fünf Meilen östlich der Stadt befand. Sie waren sehr erschöpft und schliefen in den Kornfeldern bei strömendem Regen. Die Generale wurden dann durch heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer alarmirt, woraus sie entnahmen, daß die britische Gesandtschaft energisch angegriffen wurde. Sie gingen in Folge dessen getrennt vor und zwar die britischen, amerikanischen und französischen Truppen auf dem linken Ufer, die russischen und japanischen auf dem rechten Ufer des Flusses. Die Japaner lenkten den heftigsten Widerstand der Chinesen nach dem nördlichen Theile der Stadt ab, wo die japanische Artillerie die chinesische in einen schweren Kampf verwickelte. Die Engländer und Amerikaner trafen nur auf geringen Widerstand, bis sie in die Stadt einzogen, wo es zu einem Kampf in den Straßen kam. Die Truppen drangen schließlich durch den Kanal in die Fremdenniederlassung ein.

Tokio 22. Aug. Aus Tschifu wird gemeldet: Die japanischen Truppen besetzten den **Kaiserpalast** in Peking am 16. August. Etwa vier Tage vor der Besetzung verließen die **Kaiserin-Wittwe**, der **Kaiser** und die Minister Peking unter einer Escorte von **3000 Truppen** Tungfuhsiangs. Das Ziel soll, wie man vermuthet, Singanfu in der Provinz Schensi sein. Weil in Peking **große Wirren** sind, wurde die Stadt **in verschiedene Sectionen eingetheilt**. Eine Hälfte der Tatarenstadt auf der nördlichen Seite wurde unter Aufsicht der japanischen Truppen gestellt. Von den betreffenden alliirten Truppen sind verschiedene Comités ernannt, welche die Ruhe in der Stadt aufrecht erhalten sollen. Diese Comités stellen Japan, Rußland, England, Amerika und Frankreich. Der japanischen Abtheilung ist es gelungen, innerhalb des Kaiserpalastes gefangene fremde Missionare und chinesische Christen zu befreien. **Die Japaner verloren 200 Todte** und Verwundete. Der Verlust des **Feindes** beträgt **600 Todte**.

Li-Hung-Tschangs Friedensangebot.

Berlin, 23. Aug. Auf den **Antrag** des **Vicekönigs Li-Hung-Tschang**, in welchem die sofortige Zurückziehung der verbündeten Truppen und die **Eröffnung von Friedensverhandlungen** verlangt wird, hat die deutsche Regierung erwidert, daß sie in Ermangelung gehöriger Vollmachten auf chinesischer Seite **in Verhandlungen nicht eintreten** könne.

London, 23. Aug. Wie dem „Daily Chronicle" aus Washington vom 22. August gemeldet wird, werde die **Regierung der Vereinigten Staaten dem chinesischen Gesandten** folgende **Antwort** zustellen:

Es hat sich zu erweisen, daß in China eine Regierung besteht, welche in der Lage sei, den gegenwärtigen Wirren ein Ende zu machen. Nach Einstellung der Feindseligkeiten werde auch die amerikanische Regierung gern sich mit Li-Hung-Tschang in Verbindung setzen und einen ehrenhaften Frieden schließen. **Bis dahin werden die amerikanischen Truppen in Peking bleiben.**

Wie aus London gemeldet wird, geht die Antwort der englischen Regierung auf Li-Hung-Tschangs Gesuch um Einleitung der Friedensunterhandlungen dahin, daß Vorbedingung aller Verhandlungen die Wiederherstellung der Ordnung in Peking, Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin und die Auslieferung aller Schuldigen sei. England werde in **keinerlei Sonderverhandlungen** außerhalb der vereinbarten Gemeinaction eintreten.

Die Bedrohung der Verbindung Peking-Tientsin durch chinesische Schaaren, von der schon gestern die Rede war, wird immer bedrohlicher. Zwar haben die Verbündeten an allen Plätzen der Straße von Tientsin nach Peking Truppentheile zurückgelassen zur Sicherung der Verbindung, doch kann es sich leicht ereignen, daß diese kleinen Abtheilungen dem Andringen von Tausenden nicht widerstehen können. Die nachstehende Depesche aus Washington giebt zu denken.

Washington, 22. Aug. (Tel.) Präsident Mac Kinley, Kriegssecretär Broot und der stellvertretende Staatssecretär Adee hatten heute eine längere Conferenz über eine **Depesche**, die von dem General **Chaffee** eingegangen ist. Die Depesche ist nicht veröffentlicht worden. Es verlautet indessen, Chaffee weise in der Depesche darauf hin, daß noch **beträchtliche Kämpfe in der Umgebung von Peking**, sowie zwischen **Peking** und der **Küste bevorstehen dürften**, weshalb es unmöglich sei, auch nur annähernd einen Zeitpunkt für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus China zu bestimmen.

Die Lage im Jangtsegebiet.

Wie kritisch die Sache auch im **Jangtsethale** liegt, geht aus folgender, wenn auch wohl etwas übertriebener amerikanischer Nachricht hervor:

Newyork, 22. Aug. (Tel.) Die „American Association" in China telegraphirt aus Schanghai, daß die Lage im Jangtsethale in wachsendem Maße kritisch sei. Nach Schätzung von militärischer Seite seien mindestens **15000 Mann nöthig**, um Schanghai wirksam zu schützen. Man müsse in die Regierung dringen, unverzüglich Verstärkungen dahin zu entsenden. Die Depesche ist dem Staatsdepartement übermittelt worden.

Die Kaiserin-Wittwe von China.

Ungemein bezeichnend für die chinesische Denkweise, in die wir Europäer uns nur schwer hineinversetzen können, ist eine Vorstellung, die die Vicekönige der südchinesischen Provinzen unmittelbar vor der Einnahme Pekings an sämmtliche Consuln der Mächte in Schanghai gerichtet haben. Sie sagen in diesem Schriftstück, daß sie mit Entsetzen von der Nachricht des Vorrückens europäischer Truppen gegen Peking gehört hätten. Sie bitten aufs dringendste, diesen Vormarsch sofort einzustellen, da sonst die Gefahr entstände, daß die Kaiserin von China durch den Kriegslärm und das Schießen mit Kanonen beängstigt und erschreckt werden könne. Eine derartige Belästigung ihrer himmlischen Majestät müsse unter allen Umständen vermieden werden, und die Vicekönige bäten daher die Consuln, den Militärbefehlshabern zu telegraphiren, sofort den Vormarsch einzustellen, der für die Nerven Ihrer Majestät so beklagenswerthe Folgen haben könne. Weder die Consuln noch die militärischen Befehlshaber sind, wie die „K. Z." berichtet, in der Lage gewesen, diese zarte Rücksicht auszuüben, und die Kaiserin von China, die das Bombardement der europäischen Gesandtschaften zwei Monate lang allem Anschein nach ganz gut aushalten konnte, hat sich nun darin finden müssen, auch den Donner der europäischen Kanonen zu vernehmen, wenn sie nicht, wie es nach einigen Berichten scheint, sich schon einige Tage vor Ankunft der europäischen Truppen aus dem Staube gemacht hat. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß der Bequemlichkeit und den Nerven der hohen Dame noch weitere respectwidrige Belästigungen vorbehalten sind.

Die nahezu grotesk wirkende Eingabe der Vicekönige, die allem Anschein nach ernstlich daran glaubten, daß sie durch solche künstliche Vorstellungen den Vormarsch der verbündeten Truppen verhindern könnten, zeigt, wie ganz anders in den Schädeln selbst hochstehender Chinesen sich die Wirklichkeit ausmalt als wie bei uns. Es zeigt aber auch, daß trotz aller anarchischen Vorgänge der Einfluß und die Macht der Kaiserin in den Augen ihrer Vicekönige jetzt noch so bedeutend ist, daß es schwer fallen wird, die Kaiserin von der Verantwortung für den unerhörten Bruch des Völkerrechts zu entlasten.

Waldersee in Italien.

Rom, 22. Aug. Heute Vormittag 2½ Uhr begab sich Graf **Waldersee** mit Offizieren seines Generalstabes in Uniform und mit Trauerflor um den Arm in zwei Hofwagen nach dem Pantheon. Die Wagen waren von Carabinieri zu Pferde begleitet. Beim Ausgang aus dem Hotel wurde Graf Waldersee von dem Publikum lebhaft begrüßt. Der Feldmarschall legte im Namen des Kaisers einen Lorbeerkranz auf dem Grabe König Humberts nieder. Vom Pantheon begab sich Graf Waldersee direct ins königliche Palais, wo er alsbald von dem **König Victor Emanuel** empfangen wurde. Der russische Oberst Prinz **Engalitschew** ist hier eingetroffen und wird heute Vormittag **mit dem Grafen Waldersee** nach **Neapel abreisen.**

Dem gestrigen **Empfange** des General-Feldmarschalls Grafen v. Waldersee durch den **König**, welcher eine halbe Stunde dauerte, wohnte auch der Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta bei. An dem Frühstück nahmen außer dem König, der Königin, dem Grafen Waldersee und Visconti-Venosta noch Theil: Oberst Graf York v. Wartenburg, Oberstleutnant v. Böhn, Major Frhr. v. Marschall, Militär-Attaché v. Chelius und mehrere hohe Hofbeamte. Der König und die Königin unterhielten sich bei der Tafel in freundlichster Weise mit den Anwesenden. Vormittags hatte sich der Graf nochmals nach dem Pantheon begeben und einen Kranz am Grabe König Humberts im eigenen Namen niedergelegt. Nachmittags fuhren Graf Waldersee und die Herren seines Stabes in vier Hofwagen nach dem Bahnhof zur Fahrt nach Neapel. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung zugegen: Flügeladjutant General Brusati, der Kriegsminister, der Unterstaatssecretär im Kriegsministerium, der Corps- und der Divisionscommandeur von Rom und eine große Anzahl von Offizieren. Auch eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden. Um 2¾ Uhr verließ der Sonderzug unter lauten Abschiedsrufen die Halle. Vorher sprach Graf Waldersee seine hohe Befriedigung über den herzlichen Empfang, der ihm in Italien und namentlich in **Rom durch die Bevölkerung** zu Theil geworden sei, aus. **Ueber die Ankunft** in Neapel meldet heute der Draht:

Neapel, 22. Aug. (Tel.) Generalfeldmarschall Graf v. **Waldersee** ist mit den Herren seines Stabes um 7½ Uhr Abends **hier eingetroffen**. Auf dem Bahnhofe wurde er von mehreren Generälen, zahlreichen Offizieren, sowie dem deutschen Consul und den Spitzen der hiesigen deutschen Colonie begrüßt. Vom Bahnhof aus begab sich der Graf und die Gräfin Waldersee in ein Hotel. Um 11 Uhr Abends schiffte sich Graf Waldersee an Bord der „Sachsen" ein. Die Bevölkerung bereitete ihm auf dem Bahnhof und auf dem Wege nach dem Hotel lebhafte **Huldigungen**.

o

Berlin, 23. Aug. (Tel.) Vom Corvettencapitän **Lans** vom „Iltis" ist hier an einen hiesigen

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteufel.

47) [Nachdruck verboten.]

Es ließ Flore keine Ruhe — sie konnte sich nicht enthalten, einmal aufzustehen und in ihren Schlafrock gehüllt, über den trennenden Gang zu huschen, um an Lores Zimmerthüre zu horchen. Denn während die beiden älteren Schwestern in einem der nie benutzten luxuriösen Gastzimmer des zweiten Stockes untergebracht waren, hatte sie für Lore ein kleines Zimmer ganz in ihrer und Harrys Nähe einrichten lassen.

Wahrhaftig! — Durchs Schlüsselloch schimmerte Licht — Lore war auf! — „Lorchen!" rief sie, „ich bins —"

Sofort verlöschte das Licht. Die Thüre war nur eingeklinkt, Flore öffnete und trat, eine brennende Kerze in der Hand, ein. Lore saß auf dem Bett, hatte die Arme um die Knie geschlungen und schluchzte. Flore stellte das Licht auf den Tisch und kniete neben der Schwester hin.

„Liebste, Liebste — ists um Fritz, daß du weinst! Quälen sie dich mit ihm?"

Die andere schüttelte ihr dickes, schwarzes Haar in den Nacken, wandte den Kopf zur Seite und kniff die Lippen zusammen, als wolle sie sich gegen alle Fragen mit Schweigen wappnen, doch fast wider Willen kamen dann doch die Worte:

„Natürlich quälen sie mich!"

„Und du denkst, du mußt . . . ganz wie ich einst, Lore?"

„Das ist's. Ich denke, es wäre meine Pflicht, den Eltern die Freude zu machen — sie wünschen es beide so sehr. Ich weiß, daß Papa keine rechte Ruhe hat, bis nicht Fritz doch noch durch eine von uns beglückt wird", sie schluchzte heftiger, „und mir fehlt alles Talent, mich zu opfern — absolut alles! — Es wird immer klarer, daß ich nicht kann, und immer sicherer, daß es von mir erwartet wird, daß es für Papa die — dritte große Enttäuschung an seinen Töchtern wäre, wenn ich Nein sagte . . ."

Flore fühlte sich von wärmster Sympathie ergriffen. „— und du kannst nicht Ja sagen, weil du ihn nicht liebst. O, dann thue es auch nicht — niemals!"

„Stimmt nicht. Ich kann nicht Ja sagen, eben weil ich ihn liebe! — Begreife doch mal. Ich bin nicht wie Nore. Ich nehme nicht, was Flore übrig ließ!"

Da entstand ein langes Schweigen.

„Na, — nun weißt du's. Dir sage ich es, denn ich weiß, du sagst es den anderen Schwestern nicht wieder!"

„Nein, gewiß nicht. Aber dir, Liebling, dir möchte ich sagen —"

„Nichts sagst du mir. Ich weiß alles, was du mir sagen willst. Es klingt ja auch so vernünftig: Fritz ist ein lieber, wahrer Mensch, wenn er dir sagt, daß er dich liebt, so wird's wohl auch an dem sein. Also sei doch nicht so eigensinnig! — Ich aber sage dagegen, wenn er dich mal wiedersehen sollte . . . und du würdest doch schon bei meiner Hochzeit nicht fehlen wollen — dann würde diese sogenannte zweite Liebe zerfließen, wie Butter vor der Sonne?"

Sie lachte bereits wieder. „Geh zu Bett, Flore, und mach' nicht so riesengroße Augen und kein so kummervolles Gesicht. Du wirst dir den Schnupfen holen und ich will schlafen!"

Flore nickte nur und verließ das Zimmer. Sie hatte in der That ein sehr kummervolles Gesicht. Sie kannte Lores Eigensinn . . . da ist nichts zu machen. Nichts. Und zwei Menschen, die wie geschaffen sind, miteinander dauernd glücklich zu sein, gehen einem verfehlten, einsamen Leben entgegen.

Es war sehr spät, als sie endlich einschlief, aber auch in ihre Träume verwoben sich die Fragen und Zweifel um die Zukunft der Schwester. Wenn sie zurückdachte in ihre Kindheit, so wurde es ihr klar, daß Lore schon damals eine eigenthümliche Vorliebe für Fritz gehabt hatte — daß immer Lore es gewesen, die ihn mit schlecht verhehlter Ungeduld erwartet und mit Löwenmuth vertheidigt hatte, wenn jemand es wagte, ihm nahezutreten. Achtlos war er an dem kleinen Zigeunermädel vorbeigegangen, welche in jeder Hinsicht so viel besser zu ihm gepaßt hätte, wie Flore, die weich und sanft war, wie er selber. Vielleicht hatte er das jetzt selber eingesehen — sicher schien, daß er ihr sein ganzes gutes Herz zugewandt hatte, ohne sie hiervon überzeugen zu können.

Wie war da zu helfen?

Mit diesem Gedanken schlief sie ein, um mit ihm zu erwachen, und ihn tagelang mit sich herumzutragen. Ihre eigenen Sorgen und Schmerzen hatte sie ganz darüber vergessen und das war eine große Wohlthat.

Ueberhaupt, welch eine Quelle erquickender Freude ward dieser Besuch der Schwestern, den sie so gern ins Unendliche verlängert hätte. Trotz Kälte und Schneewetter waren sie zu Schlitten und zu Fuß in ganz Wessel herum. Dores Rathschläge in Bezug auf künftige Wohlthätigkeitsanstalten und Verbesserungen bestehender Armenpflege wurden dankbar aufgenommen, Nores praktischer Blick fand im alten mächtigen Wirthschaftshof Manches, was zu rügen und zu ändern war und in hohem Ansehen stand sie bald bei dem Administrator Wiedemann, der sehr bald erklärte, daß, wenn Frau Dornwald die Gräfin Wessel geworden, er überflüssig wäre. Lore wiederum vergötterte Harry und ward dafür von ihm für diejenige seiner „vier Mamas" erklärt, die „auch nie fort dürfe". „Er hat so recht!" sagte Flore bittend, „wenn du doch noch bliebest! Daß Nore und Dore daheim unentbehrlich sind, und die festgesetzte Zeit nicht überschreiten dürfen, muß ich einsehen, aber du? — Ich würde dich, sowie Frühlingslüfte wehen, selbst nach der Heimath begleiten!"

„Oh, wenn du mich behalten willst — ich bleibe gern — nur zu gern, gerade jetzt, wo sie zu Hause so Unmögliches von mir erwarten!"

Und so blieb sie in Wessel, während Dore und Nore nach acht Tagen die Heimreise antraten.

Flore hütete sich, das „Thema Brencken" wieder zu berühren, sie wartete, daß Lore davon anfangen möge, aber diese schien es als Wohlthat zu empfinden, daß jetzt niemand und nichts sie daran erinnerte.

Acht Tage nach der Abreise der älteren Schwestern traf Fräulein v. Lindenbach wieder in Wessel ein — sie erschöpfte sich in unterthänigen Vorwürfen, daß die Gräfin nicht sogleich nach ihr telegraphirt, sie in Unkenntniß darüber gelassen habe, daß „das Schloß voll Besuch und Hilfe von Nöthen sei."

„Weder das eine noch das andere war der Fall", sagte ihre Herrin kühl, „liebe Lore, dies ist Fräulein v. Lindenbach — meine jüngste Schwester Lorette."

Fräulein Malve warf einen vorsichtig forschenden Blick unter ihren weißblonden Wimpern hervor nach der Genannten und bat dann sogleich um den ihr zukommenden Schlüsselkorb.

Beim Abendessen saß sie nun wieder auf ihrem gewohnten Platz und die Schwestern fühlten, daß ihr ungestörtes Beisammensein fortan ein Ende haben müsse. Nach dem Abendessen war die Lindenbach natürlich so discret, sich zurückzuziehen und die Eindrücke des Abends in ihr Tagebuch niederzulegen, wobei es unter anderem hieß:

— „Luise scheint mich über die Vorgänge hier ziemlich genau unterrichtet zu haben. Ich finde hier indessen nur noch die jüngste Schwester vor, die mich mit unverhohlener Abneigung ansieht und mich wie einen Dienstboten behandelt. Ich muß das auch ertragen. Sie ist bei weitem nicht so hübsch wie die Gräfin, obwohl sie derselben in Figur und Gesichtsschnitt so ähnlich sieht, wie nur möglich bei so grundverschiedenem Ausdruck und Benehmen. Sie hat scharfe Augen, vor denen ich mich fürchten könnte, und ist lebhaft und sehr unceremoniell. Sie sprach mit schauderhafter Ungenirtheit vom Hofe. Mir scheint, für sie existirt nur der König von Preußen. Dann erzählte sie viel von jenem Krähwinkel, so sich Premkau nennt. Ein ganzes Regiment passirte Revue. „Hat Ihr Herzog auch Soldaten?" frug sie mich dazwischen rasch und sah mich unartig an. Ich hätte der Gräfin eine so ungezogene Schwester nicht zugetraut. Die Toskys sind sicher nicht von Adel. Das hat noch nie Hofluft geathmet. Reine Provinz! — Aber ich wollte mich nicht erbittern, sondern nur feststellen, daß, so viel sie auch von den Offizieren in Premkau sprach, der eine einzige Name, den ich zu hören wünschte, nicht genannt wurde — es hätte mich doch sehr interessirt, ihn zu hören, um zu sehen, ob er irgend einen Eindruck auf die Gräfin macht. Es ist zwar kaum anzunehmen, denn aus dem Tagebuche derselben ging doch zweifelsohne hervor, daß sie ihn nie geliebt hat. Immerhin schade, daß ich von der Existenz dieses Exverlobten nicht schon früher wußte! — Eines aber weiß ich. Fräulein Lorette und ich werden auf schweigendem Kriegsfuß leben. Etwas in ihr ist mir verhaßt — was ich von der Gräfin nicht sagen kann. Diese ist mir nur gleichgiltig." — — — Soweit Fräulein Malve.

(Fortsetzung folgt.)

Stammtisch, an welchem Lans früher mit Offizieren des Reichsmarineamts zusammen kam, folgende am 16. Juli abgesandte Postkarte eingetroffen: „Es geht langsam besser, wahrscheinlich bleibt der linke Fuß erhalten. Trinkt mal einen Halben darauf! Lans."

Bremerhaven, 22. Aug. Die militärische Bahnhofscommandantur ist heute für die neuen Truppen-Expeditionen nach China wieder eröffnet worden.

Dresden, 22. Aug. Der **König** verabschiedete sich heute Vormittag von den beiden nach China gehenden Compagnien des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments. In seiner Ansprache wünschte er den ausziehenden Truppen eine glückliche Fahrt und denselben Erfolg wie vor 30 Jahren. Hauptmann Wirth dankte und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf den König. In Begleitung des Königs befanden sich die Prinzen Friedrich August und Johann Georg, der commandirende General Frhr. v. Hansen sowie viele höhere Offiziere.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. August.

Noch eine Chinarede des Kaisers.

Berlin, 23. Aug. Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht nach einem Privatbriefe eines Theilnehmers an der Expedition nach China den Inhalt einer Ansprache, die der Kaiser beim Abschied des Offiziercorps eines Theils der ostasiatischen Expedition gehalten hat.

„Ich beglückwünsche Sie, so redete der Kaiser die Offiziere an, daß Sie ausgewählt worden sind, an dem Feldzug Theil zu nehmen. Sie gehen einen sehr ernsten Gang, dessen Folgen noch nicht völlig abzusehen sind. Es ist der Beginn eines **Krieges zwischen Morgen- und Abendland. Das ganze Abendland** geht einmüthig vor. Es vereinigen sich zu gemeinsamem Zwecke selbst Völker, die sich anscheinend unüberwindlich feindlich gegenüberstehen. Alle Nationen haben dort drüben schon Proben ihrer außerordentlichen Tapferkeit gegeben, und Ich hoffe, meine Herren, daß Sie den deutschen Namen, den wir in glücklichen Kriegen hochgebracht haben, auch dort zu Ehren bringen werden. Zeigen Sie, daß wir inzwischen ernst gearbeitet haben und daß die Arbeit des Friedens nicht umsonst gewesen ist. Halten Sie auf Kameradschaft mit allen Truppen, welcher Farbe sie auch sein mögen. Ihre erste Sorge muß sein, für die Gesundheit der Leute zu sorgen und da gilt es zunächst, dieselben auf den Schiffen zu beschäftigen mit Turnen, Springen, Laufen um das ganze Deck. Langeweile darf nicht aufkommen. Auch nach der Erfahrung der Engländer ist körperliche Beschäftigung die Hauptsache. Die schwerste Zeit wird im Rothen Meere kommen. In China darf unter keinen Umständen ungekochtes Wasser genossen werden. Ich hoffe, daß Sie Peking erreichen und daß Sie dort Sühne für das an uns begangene Verbrechen erlangen. Schwierigkeiten bestehen bezüglich des Pferdematerials, doch sind rechtzeitig die nöthigen Pferde aus Amerika zu erwarten. Japan hat sein ganzes Pferdematerial zur Verfügung gestellt, außerdem sind 30 000 Mann angeboten.

Man hat es mit einem verschlagenen Feinde zu thun, der, an einer Stelle geschont, mit Hinterlist an einer anderen hervorkommt. Der Chinese ist von Natur feige wie ein Hund, aber hinterlistig. Namentlich die kleinen detachirten Abtheilungen haben erhöhte Aufmerksamkeit zu beobachten. Der Chinese überfällt aus dem Hinterhalte oder bei Nacht und mit großer Uebermacht. In der letzten Zeit hat sich unser Gegner gut geschlagen, eine Thatsache, die noch unaufgeklärt ist. Vielleicht sind es nur diejenigen Truppen, die von deutschen und anderen Offizieren ausgebildet sind. Der Gegner erscheint allerdings als ebenbürtig.

Halten Sie auf strenge Manneszucht, **schonen Sie die feindliche Bevölkerung, doch seien Sie schonungslos gegenüber denjenigen, die Ihnen mit der Waffe in der Hand entgegentreten.** Dringend geboten ist eine mäßige Lebensweise. In den Tropen darf Mittags keine feste Nahrung aufgenommen werden.

Und nun gehen Sie mit Gott, meine Herren, zeigen Sie draußen, was preußische Manneszucht vermag und erweisen Sie sich tüchtig in jeder Richtung. Ich rechne hierbei vor Allem auf unsere Schießausbildung. Zeigen Sie auch den Chinesen, daß es eine Macht giebt, sie zu züchtigen für ihre gesetzwidrigen Thaten. Führen Sie den Krieg bis zum Ziele, bis zur vollständigen Sühne. Leben Sie wohl und kehren Sie gesund wieder!"

Eigenthümliche Oeffentlichkeit.

Die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlungen sind im allgemeinen öffentliche. Nur in besonderen Fällen wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Es muß daher befremden, wenn, wie der „H. L. Z." mitgetheilt wird, in Münden durch eine eigenartige, seit Jahren geübte Praxis die Bürgerschaft von den Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung zwar nicht ausgeschlossen, die Oeffentlichkeit derselben aber vollständig illusorisch gemacht wird. Läßt es sich wirklich einmal jemand einfallen, so lesen wir in der „H. L. Z.", eine solche Sitzung zu besuchen, so wird er zunächst von allen anwesenden Personen groß angesehen, dann werden die Verhandlungen so leise geführt, daß nur ein mit ganz scharfen Ohren ausgestatteter Mensch ihnen folgen kann, und endlich werden von der vorher bekannt gegebenen Tagesordnung die allgemein interessirenden Punkte abgesetzt und später in nicht öffentlicher Sitzung erledigt. — Sollte diese Praxis auf einer Vereinbarung des Magistrats mit der Stadtverordneten-Versammlung beruhen? Kaum glaublich! Verwunderlich wäre nur, daß die Bürgerschaft gegen diese unzulässige Bevormundung gar nichts einzuwenden haben sollte. Dagegen gäbe es doch wirksame Mittel.

Die Durchführung der Unfallversicherungsnovellen.

Die Vorbereitungen für die Durchführung derjenigen Bestimmungen der Unfallversicherungsnovellen, welche am **1. Oktober** d. J. in Kraft treten, sind an den zuständigen Stellen soweit gefördert, daß sich voraussichtlich beim Uebergang vom alten in den neuen Zustand keinerlei Störungen bemerkbar machen werden. Nach dem 1. Oktober wird es sich zunächst um die Ausführung der auf die neuen Schiedsgerichte und die Einbeziehung der neuen Gewerbszweige in den Rahmen der Unfallversicherungsorganisation bezüglichen Bestimmungen sowie um den Erlaß verschiedener auf Einzelheiten bezüglicher Ausführungsanweisungen des Bundesraths handeln. Zu den letzteren wird auch eine Gebührenordnung für Rechtsanwälte vor den Schiedsgerichten und dem Reichs-Versicherungsamte zählen. Der Bundesrath dürfte mit diesen und ähnlichen Arbeiten bald nach der für Ende September oder Anfang Oktober bevorstehenden Wiederaufnahme seiner Sitzungen beschäftigt werden. Mit allen diesen Arbeiten wird indessen die Durchführung der Unfallversicherungsnovellen noch nicht beendet sein. Die letzte auf Grund der neuen Gesetze vorzunehmende Maßregel dürfte erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1901 erfolgen, nämlich die Wahl der Vertreter der Versicherten und nichtständigen Mitglieder zum Reichs-Versicherungsamte. Es mußte den neu in die Versicherungspflicht einbezogenen Gewerbszweigen Gelegenheit geboten werden, sich an der Wahl der Vertreter im Reichs-Versicherungsamte zu betheiligen. Deshalb ist in Aussicht genommen, die Wahlperiode der jetzigen Vertreter mit dem 1. Januar 1902 endigen zu lassen. Bis dahin werden sich also die Vorbereitungen für die Durchführung der Unfallversicherungsnovellen hinziehen.

Rumänien und Bulgarien.

Wien, 23. Aug. Die „Wiener Pol. Corresp." bringt folgendes Communiqué: Im Ausland sind Gerüchte verbreitet, daß die Spannung zwischen Bulgarien und Rumänien bis aufs Aeußerste gestiegen sei. König Carol von Rumänien habe sogar von der **Möglichkeit eines bevorstehenden Krieges** gesprochen. Dem gegenüber wird aus Bukarest geschrieben, daß König Carol eine solche Aeußerung nicht gethan habe und daß die öffentliche Spannung in Rumänien allerdings von starker Erregung gegen Bulgarien beherrscht sei. Doch hofft man, daß Rumänien volle Satisfaction auf diplomatischem Wege erhalten wird.

Vom Boerenkriege

wird heute ein weiterer Vormarsch des Generals Buller auf die im Osten von Transvaal concentrirten Boerenstreitkräfte gemeldet wie folgt:

Pretoria, 23. Aug. (Tel.) Bullers Streitmacht ging aus der Stellung von Twyfelaar nach Vanwyksvlei, 8 Meilen weiter nördlich, vor. Der Feind widersetzte sich dem Vormarsch. Es kam wiederholt zu Plänkeleien. French ging gleichfalls in die Nähe von Vanwyksvlei vor.

Wie groß der Schaden ist, der dem Handel durch den Krieg zugefügt wird, geht aus dem Bericht hervor, den der Schatzminister des Caplandes über das vergangene Etatsjahr erstattete. Danach ist der Werth der im vergangenen Jahre ausgeführten Producte um 1 176 000 Pfund niedriger als im Jahre 1898. Der Werth der Diamanten-Ausfuhr ist um 1 579 000 Pfund zurückgegangen, dafür zeigt die Ausfuhr anderer Producte aber eine Zunahme von 834 000 Pfund. Dank der von vornherein geübten Sparsamkeit in der Verwaltung hat sich das Deficit von ursprünglich 333 000 Pfund auf 69 000 Pfund ermäßigt. Für das laufende Jahr rechne man auf einen Ueberschuß von 27 000 Pfund.

London, 23. Aug. „Daily Expreß" meldet aus Lorenzo Marquez vom 22. August: **Präsident Krüger** erließ eine **Proclamation**, welche als Antwort auf die Proclamation des Feldmarschalls Lord Roberts angesehen wird. In derselben heißt es, es sei unnütz, die Waffen niederzulegen, denn Lord Roberts habe in seiner Proclamation erklärt, daß alle Boeren im Alter von mehr als 12 Jahren als Gefangene angesehen werden sollen, und daß er sie nach St. Helena schicken werde. Es sei ebenso unnütz für die Bürger, ihre Commandos zu verlassen, denn je mehr sie sich ihren Farmen näherten, näherten sie sich St. Helena.

Wie der „Daily Telegraph" aus Durban meldet, hätten die Boeren den „langen Tom" in der Nähe von Ingogo in Stellung gebracht; das Feuer desselben werde auf die Eisenbahnbrücke gerichtet.

Nach einer Meldung des „Standard" aus Durban soll die Eisenbahn nach Ladysmith in der Nähe von Hattingspruit in der Nacht zum 22. August von den Boeren beschädigt worden und in Folge dessen ein Güterzug entgleist sein

Die **Boerengenerale** Botha, Meyer, Schalk Burger, Fourie und Tobias Smuts sollen zur Zeit mit etwa 8000 Mann und der ganzen Artillerie der Boeren, darunter schweren Geschütze, **vor Machadodorp stehen.**

London, 22. Aug. Wie **aus Pretoria** gemeldet wird, hat das Kriegsgericht den Leutnant **Hans Cordua**, das Haupt der angeblichen Verschwörung gegen den Feldmarschall Roberts, in allen Punkten **für schuldig erklärt.** Die Urtheilsfällung wurde ausgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Aug. Der „Reichsanz." schreibt: Die aus Anlaß des **Pestfalles in Hamburg** unter ärztlicher Beobachtung gestellten Personen sind sämmtlich als gesund entlassen worden. Die Hoffnung, daß der Fall dank der energisch durchgeführten Maßregeln **vereinzelt** bleiben werde, ist hiernach **in Erfüllung gegangen.**

Berlin, 22. Aug. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine **Verfügung des Finanzministers** an sämmtliche Regierungen, worin im Hinblick auf wiederholte Klagen in der Tagespresse über Verzögerung der **Rückerstattung von Einkommensteuer- und Ergänzungssteuerbeträgen** an Personen, welche Steuererstattungsanspruch haben, darauf aufmerksam gemacht wird, daß derartige Erstattungsansprüche seitens aller betheiligten Organe ungesäumt bearbeitet und realisirt werden müssen. Ferner wird in der Verfügung die Befugniß des Vorsitzenden der Veranlagungscommission zur vorläufigen Stundung der Steuer im Falle von Berufungen und Ermäßigungsanträgen dahin erweitert, daß fortan der Vorsitzende zur vorläufigen Stundung auf Antrag der Steuerpflichtigen ermächtigt wird, wenn und soweit er nach vorgängiger Prüfung und nach pflichtmäßigem Ermessen den Ermäßigungsantrag bezw. die rechtzeitig eingelegte Berufung für begründet erachtet.

* **[Einschränkung der Sedanfeier.]** Um die Einschränkung von Sedanfeiern zu rechtfertigen, wird der „Allgemeinen Zeitung" officiös aus Berlin geschrieben:

Die französische Regierung hat als letzte der Ernennung des Grafen Waldersee zugestimmt und sie hat das in der zurückhaltendsten Form gethan. Es ist erklärlich, daß ihr die Zustimmung schwer geworden ist. Es läge nun nicht im Interesse eines verträglichen Zusammenwirkens der nach China gesendeten Truppen, wenn durch Wachrufen der Erinnerungen von 1870/71 unserem Nachbarvolke die Unterstellung französischer Truppen unter deutschen Oberbefehl noch schwerer gemacht würde. Die Rücksicht auf die Empfindungen unseres Nachbarvolkes erscheint durch die politische Klugheit und die Courtoisie gegen einen Staat, dessen Landeskinder Schulter an Schulter mit deutschen Soldaten in China stehen, gerechtfertigt. Den Großthaten der deutschen Armee von 1870, die uns in unvergänglichem Glanze vorleuchten, wird dadurch kein Abbruch gethan. Auch an den heurigen Jahrestagen werden diese Thaten in der pietätvollen Erinnerung des deutschen Volkes aufleben, aber die laute öffentliche Feier derselben mag in diesem Jahre aus politischen Gründen eingeschränkt werden, ohne daß uns deshalb der Vorwurf der Undankbarkeit oder unnationaler Ausländerei trifft.

Frankreich.

Bordeaux, 22. Aug. In Folge **Einvernehmens der Rheder mit den Heizern ist der Ausstand beendet.**

Italien.

Rom, 22. Aug. Wegen der **in diesen Tagen vom Vatican in katholische Zeitungen lancirten** Artikel betreffs der **Duldung des Clerus bei der Leichenfeier** des Königs **Humbert** beabsichtigen die **Liberalen als passende Antwort** eine **großartige Demonstration** am 20. September, dem Tage der Einnahme Roms, sowie ein Volksmeeting am nächsten Sonntag auf dem Petersplatze zu veranstalten, woselbst das vom Papste verbotene Gebet der Königin Margherita hergesagt werden soll.

Cardinal Ferrari, **Erzbischof von Mailand**, theilt dem Bürgermeister von Mailand, Mussi, mit, daß er der **Gedächtnißfeier für König Humbert** im Dome beiwohnen und Absolution ertheilen werde. Nach der Haltung des Vaticans in den letzten Tagen erregt diese Nachricht allgemeines Aufsehen.

Mailand, 22. Aug. Der Abgeordnete **Turati**, der vorgestern eine zweistündige Unterredung mit **Bresci** hatte, lehnt jetzt die Vertheidigung des Mörders mit der Begründung ab, daß er seit einer langen Reihe von Jahren die Advocatur nicht mehr ausübe und daher die Uebernahme der Vertheidigung Brescis auch in den Kreisen seiner politischen Freunde Mißverständnisse hervorrufen könnte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. August.

Wetteraussichten für Freitag, 24. Aug.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Kühler, wolkig mit Sonnenschein, stellenweise Gewitter und Regen. Windig.

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die am Dienstag Abend abgebrochene Verhandlung wurde gestern Nachmittag fortgesetzt und dabei der Rest der vorgestrigen Tagesordnung, welche 42 Vorlagen enthielt, erledigt.

Nach einem Referate des Stadtv. Hardtmann und nach einer kurzen erläuternden Debatte ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung, daß der Kleinhammer-Weg unter den Bedingungen eines mit der königl. Eisenbahn-Verwaltung geschlossenen Vertrages als städtische Straße übernommen werde; ferner, daß von zwei Grundstücken in Schellingsfelde, Unterstraße, die durch die Straßenfluchtlinie abgeschnittenen Parzellen in der Größe von 2 Qu.-Meter für 8 Mk. angekauft werden und daß ein Vertrag über Gewährung von Leitungswasser mit der Königsberger Handelscompagnie abgeschlossen werde.

Der sehr mangelhafte Zustand und die unzureichenden Räumlichkeiten des der hiesigen **Stadtbibliothek** dienenden ehemaligen Kirchengebäudes am Schüsseldamm sind schon öfter in Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung erwähnt worden und es wurde bei Hergabe des Terrains für das neu zu errichtende westpreußische Staats-Archiv in Aussicht genommen, auf demselben Block des ehemaligen Festungsgeländes auch ein neues Gebäude für die Stadtbibliothek zu errichten. Zur Ausführung dieses Planes stellt heute der Magistrat folgende Anträge:

1. daß auf dem Block XI des Festungsgeländes neben dem für das Stadtarchiv hergegebenen Platze ein Neubau für die Stadtbibliothek vorgenommen werde;
2. daß die durch die Ausführung dieses Baues entstehenden Kosten (welche überschläglich auf 250 000 bis 300 000 Mk. geschätzt werden) auf eine spätere Anleihe genommen, bis dahin aber aus bereiten Mitteln geleistet werden;
3. daß eine gemischte Commission zur Aufstellung des Projectes eingesetzt werde, und zwar diese Commission in der Weise zu bilden, daß zu dem Curatorium der Stadtbibliothek je zwei Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hinzutreten;
4. daß für die Vorarbeiten die später aus dem Baufonds zu deckende Summe von 6000 Mk. zur Verfügung gestellt werde.

Stadtv. **Münsterberg** sprach seine Freude über diese Vorlage aus. Neben den Anstrengungen für Hebung des wirthschaftlichen Lebens sei die Stadt auch für den Aufschwung des Geisteslebens opferwillig eingetreten, wie dies u. a. die Opfer für die Verlegung der Jenkauer Anstalt, für das westpreuß. Staatsarchiv und die technische Hochschule bewiesen. Die Schaffung eines neuen würdigen Heims für die reichen wissenschaftlichen Schätze der Stadtbibliothek würde gewissermaßen die Krönung des Gebäudes bilden. — Stadtv. **Marx** stimmt dem zu und spricht noch den Wunsch aus, daß in dem neuen Bibliothekgebäude auch eine **Volkslesehalle** Raum finden möge. Die vier Punkte der Magistrats-Vorlage werden dann widerspruchslos genehmigt und wegen der Zuwahlen für die gemischte Commission (ad 3 der Anträge) Vorschläge des Wahlausschusses erwartet.

Die **Großviehhalle** auf dem städtischen Viehhofe erweist sich namentlich an den Markttagen für den inzwischen erheblich gewachsenen Viehverkehr nicht mehr ausreichend, so daß eine Vergrößerung vorgenommen werden muß. Dieselbe soll nach einem der Versammlung vorliegenden Project durch einen Anbau nach der Eisenbahnrampe hin bewirkt werden, wozu der erforderliche Kostenbetrag von 46 000 Mk. aus dem Reservefonds des Viehhofes bewilligt wird.

Ferner werden bewilligt zur Aufstellung eines Kohlenbrechers in der Gasanstalt 6500 Mk., zur Beschaffung einer Gasspritze für Neufahrwasser 3500 Mk.

Der frühere städtische Schuldiener Johann Schöler, welcher von der Stadt eine Altersunterstützung von jährlich 420 Mk. bezog, ist in dem „Altenheim" des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Zoppot verstorben und von dem genannten Verein mit einem Kostenaufwande von 71,10 Mk. beerdigt worden. Da Schöler Mitglied der Sterbekasse „Geselligkeit" war, hoffte der Verein für seine Auslagen Deckung aus dem Begräbnißgeld dieser Kasse zu erhalten. Dieselbe ist aber zahlungsunfähig geworden und hat sich mit Unterbilanz aufgelöst. Der Magistrat beantragt daher, dem Vaterländischen Frauen-Verein zu Zoppot die 71,10 Mk. von Seiten der Stadt zu erstatten, was ohne Debatte genehmigt wird.

Demnächst erklärt auf Antrag des Magistrats die Versammlung sich mit der Betheiligung unserer Stadtgemeinde an der **deutschen Städte-Ausstellung** 1903 in Dresden und der Zeichnung eines Beitrages zum Garantiefonds bis zur Höhe von $7^1/_2$ Mk. für je 1000 Einwohner (d. i. circa 1000 Mk.) einverstanden, nachdem eine kurze Erörterung über die Bedeutung dieser Ausstellung für Danzig vorausgegangen war. Stadtv. **Karow** befürchtet, daß die Consequenz der Bewilligung dieser 1000 Mk. weitere Opfer der Stadt für die Ausstellung sein werden. Oberbürgermeister **Delbrück** legt dar, daß die Ausstellung auch für Danzig eine hohe Bedeutung habe, zumal wir mit Recht alle möglichen Anstrengungen machen, die Aufmerksamkeit und den Fremdenverkehr auf unsere Stadt hinzulenken. Nachdem die Idee einer Collectiv-Ausstellung der deutschen Städte in Paris nicht zur Verwirklichung gekommen, wolle man mit dieser Ausstellung zeigen, welches Maß von Intelligenz, Arbeitsfreudigkeit und erfinderischem Geist die deutschen Städte-Verwaltungen repräsentiren. Jede Stadt könne ausstellen, was sie als besonders lehrreich erachte. Die Frage, was Danzig ausstellen werde, habe noch reichlich ein Jahr Zeit, es werde sich so mancher Plan finden, der sich sehen lassen könne, große Kosten würden voraussichtlich der Stadt nicht erwachsen. — Stadtv. **Bauer** verspricht sich von der Ausstellung eine wesentliche Wirkung auf den Fremdenverkehr nach unserer Stadt nicht. Danzig werde auf dieser Ausstellung keine hervorragende Rolle spielen. Die 1000 Mk. zum Garantiefonds wolle er bewilligen, die Betheiligung werde aber sehr viel mehr kosten, ohne entsprechenden Nutzen zu gewähren. — Stadtrath **Ehlers** betont ebenfalls, wie nothwendig es für das Emporkommen Danzigs sei, daß wir uns mehr ans Licht bringen. Welchen Eindruck würde es machen, wenn eine Stadt wie Danzig nicht 1000 Mk. zum Garantiefonds zeichnen wollte. Sie würde sich dadurch — verzeihen Sie das harte Wort — gewissermaßen blamiren. Er glaube nicht, daß wir auf der Dresdener Ausstellung so unbeachtet bleiben würden. Auch diese Ausstellung werde gute Gelegenheit bieten, die Augen vieler Fernstehenden auf die Schönheiten Danzigs und die Liebenswürdigkeit seiner Bürger und Magistratsmitglieder hinzulenken. — Stadtv. **Marx** hält es für erforderlich, daß auch von der Versammlung dieser Gesichtspunkt betont werde. Er stimme Herrn Ehlers voll bei: wir sind noch viel zu wenig bekannt, was er als früherer Westdeutscher aus eigener Erfahrung wisse. Welchen Eindruck würde es machen, wenn Danzig in Dresden unvertreten bleibe — gerade die Stadt, welche einst bahnbrechend gewesen sei auf dem Gebiete der sanitären Fürsorge im Großen! Ein wirksames, wenn auch nicht im guten Sinne wirksames Mittel, sich bekannt zu machen, würde es allerdings sein, wenn Danzig als einzige Großstadt sich von der Ausstellung ausschließen wollte. Damit war, bis auf zwei kurze persönliche Bemerkungen, diese Debatte erledigt und die Bewilligung der 1000 Mk. erfolgte widerspruchslos.

Als Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung zu den Verhandlungen des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege über den Bau und die Verbesserung kleiner Wohnungen in Städten, welche bekanntlich Mitte September in Trier stattfinden, schlägt der Wahlausschuß Herrn Stadtv. Hardtmann vor. Aus der Versammlung werden noch die Herren Gibsone und Bauer vorgeschlagen, welche aber ablehnen. Der Vorsitzende bemerkt, daß Herr Gibsone — den Stadtv. Klein als den geeignetsten Vertreter Danzigs bezeichnet hatte, weil er seit vier Jahrzehnten sich in hingebender Weise mit dieser Sache beschäftigt habe — der Versammlung in Trier als Vertreter hiesiger Stiftungen beiwohnen werde. Es wird hierauf Herr Hardtmann gewählt.

Schließlich wird eine Anzahl Jahresrechnungen über verschiedene Verwaltungszweige und städtische Anstalten pro 1898/99 dechargirt, wobei der Vorsitzende der Rechnungsrevisions-Commission zur Sprache bringt, daß die aus 13 Mitgliedern bestehende Commission in ihrer letzten Sitzung bei Anwesenheit von nur fünf Mitgliedern verhandelt habe, weil die Dringlichkeit einiger Angelegenheiten einem Aufschube entgegen stand. Es schloß sich daran eine kurze Debatte, welche zumeist Interna der Stadtverordneten-Versammlung betraf.

Stadtv. **Bauer** bedauert, daß einzelne Stadtverordnete es mit ihren Pflichten, in den Commissionen mit zu arbeiten, zu leicht nähmen. Es komme oft vor, daß Deputationen wegen geringer Betheiligung beschlußunfähig blieben. Er könne Fälle anführen, wo Mitglieder von Deputationen im ganzen Jahre in keiner Sitzung erschienen seien. Behinderungen passirten ab und zu jedem, das ständige Fehlen ohne Entschuldigung sei aber eine Pflichtverletzung und dürfe nicht vorkommen. Vielleicht ließe sich dadurch Wandel schaffen, daß Präsenzlisten geführt und für den Jahresbericht eingereicht würden. Auch würde er vor Strafbestimmungen nicht zurückschrecken. — Stadtv. **Münsterberg** als Vorsitzender der Rechnungs-Revisions-Deputation bemerkt, daß seine Mittheilung keine Beschwerde darstelle. Die in Rede stehende Sitzung habe wegen der Dringlichkeit einiger Rechnungen zu wenig geeigneter Zeit, wo eine Anzahl Mitglieder beurlaubt waren, anberaumt werden müssen. Ohne Entschuldigung hätten nur zwei Mitglieder gefehlt. Er habe nur die Versammlung darauf aufmerksam machen wollen, daß die Rechnungsdecharge in diesem Falle nicht von der beschlußfähigen Anzahl der Commissionsmitglieder empfohlen worden sei, um derselben eine eventuelle Nachprüfung anheimzustellen. — Stadtv. **Marx** entgegnet Herrn Bauer, daß die Stadtverordneten-Versammlung zum Theil aus Männern bestehe, die mitten in dem lebhaft pulsirenden geschäftlichen Leben ständen, von denen man nicht die Theilnahme an jeder Commissionssitzung verlangen könne. Sie könnten auch durch minder häufige Anwesenheit der Stadt erheblich nützen und man würde nicht gut daran thun, gerade solche Männer durch Repressalien aus der Versammlung hinauszudrängen. Wolle man nach dem Recept des Herrn Bauer verfahren, dann müsse man aus der Stadtverordneten-Versammlung eine Versammlung von Rentiers machen. Wenn es nöthig sei, möge man die Zahl der Mitglieder der Commissionen vermehren und die Beschlußfähigkeitsziffer herabsetzen. — Stadtv. **Bauer** hält es für besser, wenn solche Leute, die keine Zeit haben, Mandate nicht annehmen. Es gebe in Danzig noch genug Bürger, die ihre Pflicht auf solchem Posten erfüllen. Er rechne es nicht zur Pflichterfüllung im Sinne der Städteordnung, wenn in einer Commission drei Mitglieder seit Neujahr noch nicht dagewesen seien oder wenn ein Mitglied in 7 bis 8 Sitzungen nicht ein einziges Mal erscheine. — Stadtv. **Mix** stimmt Herrn Bauer zu und schlägt für nicht entschuldigtes Ausbleiben von den Sitzungen der Commissionen und Deputationen Geldstrafen vor, die in die Armenkasse fließen, ein Verfahren, das seines Wissens in Königsberg und Stettin bestehe.

Nach einigen weiteren Bemerkungen, wobei der Vorsitzende hervorhebt, daß schon jetzt bei den

Commissionssitzungen Präsenzlisten geführt würden, wird die Sache für erledigt erachtet und die beschlußunfähige Sitzung der Rechnungs-Commission sanctionirt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde die feste Anstellung von neun Fahrern der Feuerwehr auf Grund des Ortsstatuts über Anstellung und die Dienstverhältnisse der städtischen Beamten genehmigt, desgleichen die Anstellung des Löthemeisters Bauer beim städtischen Eletricitätswerk, worauf verschiedene Wahlen erfolgten, und zwar wurden gewählt: zum stellvertretenden Bezirksvorsteher für den 1. Stadtbezirk Kaufmann Rud. Radtke, desgleichen für den 27. Stadtbezirk Kaufmann Julius Papke zum Bezirksvorsteher für den Stadtbezirk 20 b Kaufmann A. Schmandt, zu Mitgliedern für die Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission Kaufleute L. Sebastian, F. Hewelke, Ed. Lepp und M. Kadisch, zu deren Stellvertretern Rentier Entz, Rechtsanwalt Weiß, Rentier Friedland und Obermeister Herzog.

* **[Prinz Leopold von Preußen]** hat seine Inspectionen in Hammerstein beendigt und ist nach Berlin zurückgekehrt.

* **[Der Herr commandirende General v. Lentze]** begiebt sich am 12. September in das Manövergelände bei Schlochau, um dem Brigade-Manöver der 69. Infanterie-Brigade beizuwohnen.

* **[Feldpostgrüße.]** Den kurzen Aufenthalt in Port Said haben die auf der „Batavia" eingeschifften Offiziere und Mannschaften des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments, welchem bekanntlich auch die Söhne unserer Provinz angehören, dazu benutzt, um die ersten Feldpostbriefe und Karten nach der Heimath abzusenden. In den letzten Tagen sind zahlreiche Feldpostkarten aus Port Said an hiesige Angehörige der auf der Ausreise nach China befindlichen Truppen hier eingegangen.

* **[Jagderöffnung.]** Auf den Feldern einiger Nachbar-Regierungsbezirke knallt heute bereits die Jagdbüchse, da dort die Jagd auf Rebhühner heute eröffnet ist. In den beiden westpreußischen Regierungsbezirken ist heute noch Schonzeit, von morgen (24.) ab beginnt aber auch hier die Hühnerjagd, am 15. September die Hasenjagd.

' **[Als amtliche Abkürzungen für die Maßeinheiten]** hat der Internationale Ausschuß für Maße und Gewichte bei seiner letzten Zusammenkunft folgende Formen festgesetzt:

Kilometer km., Meter m., Decimeter dm., Centimeter cm., Millimeter mm., 1 Mikron ($^1/_{1000}$ Millimeter μ. Flächenmaße: Quadratkilometer km²., Hectar ha., Ar a., Quadratmeter m²., Quadratdecimeter dm²., Quadratcentimeter cm²., Quadratmillimeter mm². Raummaße: Kubikmeter m³., 1 Ster (als Holzmaß gleich 1 Kubikmeter) s., Kubikdecimeter dm³., Kubikcentimeter cm³., Kubikmillimeter mm³. Hohlmaße: Hectoliter hl., Decaliter dal., Liter l., Deciliter dl., Centiliter cl., Milliliter ml., Mikroliter ($^1/_{1000}$ Milliliter) λ. Gewichte: Tonne t., Metercentner q. (nach dem französischen Quintal), Kilogramm kg., Gramm g., Decigramm dg., Centigramm cg., Milligramm mg., Mikrogramm ($^1/_{1000}$ Milligramm) γ.

Die Punkte hinter den Abkürzungen sind recht überflüssig.

h. **[Westpr. Provinzial-Lehrerverein.]** Die diesjährige (21.) Vertreter-Versammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins findet am 1. Oktober zu Pr. Stargard im Schützenhause statt. Die Verhandlungen beginnen um 12 Uhr Mittags. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Jahres- und Kassenberichte die Berathung des neuen Entwurfes der Satzungen, ein Antrag des Vorstandes des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Westpreußen:

„Die Vertreter-Versammlung des westpr. Provinzial-Lehrervereins wolle aus den der Kasse zugeflossenen Provisionen der Kasse des Pestalozzi-Vereins zur Erhöhung der Unterstützungsquote einen Beitrag von 300 Mk. bewilligen."

Den letzten Punkt der Tagesordnung bilden Wahlen. Es sind zu wählen: 1. sämmtliche Vorstandsmitglieder des Provinzial-Lehrervereins, 2. die Vorstandsmitglieder des „Preußischen Lehrervereins" (2), 3. die Vorstandsmitglieder des deutschen Lehrervereins (4) und 4. zwei Vertreter zu einem einzuberufenden preußischen Lehrertage.

* **[Prämiirungen der Schichauwerften.]** Zu der schon gemeldeten Preisvertheilung an die Schichau'schen Werke auf der Pariser Weltausstellung wird aus Elbing folgendes Nähere berichtet:

Die Firma F. Schichau in Elbing, die als Mitglied des Preisgerichts außer Wettbewerb stand, konnte als solche keine Auszeichnung erhalten, jedoch erhielt für ganz hervorragende Leistungen, besonders im Bau von Torpedoschiffen, ihr Inhaber, Herr Karl H. Ziese, den großen Preis, ferner wurden goldene Medaillen an die Directoren der Schichauwerke Herren Giebert und Borgstede in Elbing und Topp in Danzig, die silberne an die Ingenieure Herren Fischer, Klust, Müller und Leux verliehen. Die Werkmeister Herren Hoffmann, Mazatis und Grenz erhielten Bronze-Medaillen.

-r. **[Meister-Fortbildungscursus.]** Der im Frühjahr d. Js. ins Leben gerufene und vor sechs Wochen begonnene Fortbildungscursus für Schuhmachermeister ist gestern zu Ende geführt worden. Der hiesige Gewerbeverein hat auf eine Anregung des Herrn Sattlermeisters Burgmann die Sache in die Hand genommen und Danzig hat nun wohl den Vorzug, in Preußen die erste Stadt zu sein, in welcher ein derartiger Cursus zu Stande kam. Daß das Schuhmacherhandwerk zuerst an die Reihe kam, ist wohl kein bloßer Zufall gewesen. Hat doch gerade dieses Handwerk eine lebhafte Concurrenz des Großbetriebes zu bestehen. Es ist zu erwarten, daß nach dem vorzüglichen Resultat, mit dem der Cursus zu Ende geführt worden ist, das ganze Danziger Schuhmachergewerk davon Vortheile ziehen wird. Nach Beendigung des Cursus hatten sich gestern Abend im Gewerbehause die Lehrer und Theilnehmer des Cursus, sowie der Vorstand der Gewerbe-Vereins und eine größere Anzahl hiesiges Schuhmachermeister zu einer Abschlußfeier eingefunden. Als Vertreter des Magistrats war Herr Stadtrath Dr. Bail erschienen.

Der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins, Herr Momber, begrüßte zuerst die Erschienenen und dankte besonders denjenigen, die nicht direct an der Sache betheiligt wären, aber durch ihr Erscheinen Interesse für dieselge bekundeten. Alsdann ergriff Herr Oberlehrer Suhr als Leiter der vorbereitenden Commission für den Cursus das Wort. Derselbe führte ungefähr Folgendes aus: Sechs Jahrzehnte hindurch hat der Gewerbe-Verein die Ausbildung der Handwerker in Danzig geleitet, bis im Jahre 1892 der Staat die Fortbildungsschule des Vereins übernahm. Jetzt hat der Verein die alte Thätigkeit wieder aufgenommen. Auf Antrag des Herrn Sattlermeisters Burgmann hat er sich den Meistercursen zugewandt. Eine Commission, bestehend aus den Herren Oberlehrer Suhr als Vorsitzender, Gärtnereibesitzer A. Bauer, Stadtrath Dr. Bail, Sattlermeister Burgmann, denen sich der Vorsitzende des Vereins Herr Julius Momber und auf besonderer Bitte Herr Fortbildungsschuldirector Fischer als Sachverständiger anschlossen, erledigte die Vorarbeit, stellte einen Lehrplan auf, sorgte für geeignete Lehrkräfte und Unterrichtsräume und legte der Schuhmacherinnung den Plan in der Quartalsversammlung im April d. Js. vor. Es meldeten sich 11 Theilnehmer. Zu den Kosten des Cursus leistete jeder Theilnehmer einen Beitrag von 3 Mk., den Rest bestritt der Gewerbe-Verein. Besonderen Dank stattete Herr Suhr ab dem Magistrat für die zur Verfügung gestellten Räume, dem Vorstande des Corpsbekleidungsamtes für eine erlaubte Besichtigung und den Vortragenden und zwar in erster Linie Herrn Director Fischer, der auch die Leitung des Cursus übernommen hatte, sodann den Herren Lederhändler Rittler, Schuhmachermeister G. Müller, Bildhauer Reschke, Schuhmachermeister Georg Schmidt, Schuhmachermeister Willma und Kaufmann Zimmermann (i. F. Singer u. Co.).

Ueber den Verlauf des Curses selbst erstattete Herr Director Fischer Bericht. Zuerst ging derselbe auf die Aufstellung des Lehrplanes des näheren ein. Da bisher nur der äußeren Form des Fußes nach gearbeitet wurde, und besonders dadurch Plattfüße und andere Fehler an den Füßen entstehen, galt es, besonders die Anatomie des Fußes in den Lehrplan aufzunehmen. Die bezüglichen Vorträge hielt Herr Director Fischer selbst. Dies war besonders deshalb eine schwierige Aufgabe, weil es galt, einen Kampf gegen die Mode zu führen, die bekanntlich schwer zu besiegen ist. Als weitere Lehrgegenstände wurden in den Lehrplan aufgenommen: Abformen des Fußes in Gips, Maßnehmen, Zuschnitt, Lederausschnitt, Zurichten, Steppen, Materialienkunde, Calculation und Buchführung, Maschinenkunde und Modelliren nach Bund'schem Winkelsystem. Die Wichtigkeit all dieser Lehrgegenstände wurde von Herrn Fischer besonders beleuchtet. Besonders erschien den Schülern selbst die Buchführung sehr wichtig. Der ganze Cursus sollte anfänglich nur drei Wochen dauern. Auf Wunsch der Schüler wurde aber für die Buchführung allein die Zeit um 14 Tage verlängert. Im ganzen dauerte der Cursus sechs Wochen. Besonders erwähnt wurde von Hrn. Director Fischer das freundliche Entgegenkommen des Hrn. Zimmermann von der Firma Singer u. Co., die eine Ausstellung von ca. 30 Maschinen während der Dauer des Cursus zur Verfügung gestellt hat, und des Herrn Schuhmachermeisters G. Müller, der selbst als Lernender an dem Cursus Theil genommen, aber auch seine Werkstätte, die mit verschiedenen Maschinen ausgestattet ist, zur Verfügung gestellt hat und dabei selbst als Lehrer auftrat, indem er nach dem Bund'schen Winkelsystem unterrichtete. Den Cursisten stellte Herr Fischer das beste Zeugniß aus. Alle haben mit regem Interesse und mit großem Fleiß gearbeitet.

Herr Sattlermeister Burgmann dankte im Namen des gesammten Handwerks allen, die zum Gelingen des Cursus beigetragen haben. In längerer Ansprache führte Herr Burgmann alsdann aus, wie wichtig und wie nothwendig es für den Handwerksmeister sei, daß ihm Gelegenheit geboten werde, besonders seine theoretischen Kenntnisse zu erweitern. Jeder Handwerker müsse heute mehr als je rechnen und da sei besonders die Buchführung nöthig. In Hessen, Baiern und Baden hat man das schon erkannt und von Staatswegen Gewerbeämter errichtet, die sich der Sache widmen. In Preußen ist das bisher nicht geschehen. Wenn dem Handwerksmeister Gelegenheit geboten werde, seine Kenntnisse zu erweitern, so brauchte er den Großbetrieb nicht zu fürchten. Herr Obermeister Huse von der Schuhmacher-Innung, der ebenfalls an dem Cursus Theil genommen hat, sprach sich dahin aus, daß die Theilnehmer mehr Vortheile von dem Cursus errungen haben, als er eigentlich erwartet habe. Weiter sprach Herr Huse seine Freude darüber aus, daß es der hiesigen Schuhmacher-Innung vergönnt gewesen ist, als erste in Preußen an einem Meister-Cursus Theil zu nehmen. Er dankte namens der Innung allen, die zum Gelingen des Cursus beigetragen haben, insbesondere den Herren, die als Lehrer fungirt haben, und überreichte dem Vorsitzenden des Gewerbevereins zum Andenken an den Cursus eine in schönem Rahmen gefaßte Photographie, den Vorstand des Gewerbevereins, die an dem Cursus betheiligten Lehrer und Schüler darstellend. Herr Momber sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die ausgestreute Saat gute Früchte tragen und daß in dieser Beziehung weitere Fortschritte gemacht werden. Mit einem Hoch auf das Danziger Handwerk schloß Herr Momber den feierlichen Act.

Hinzufügen wollen wir noch, daß in demselben Saale, in dem die Feier stattfand, auch eine kleine Ausstellung veranstaltet war. Wie man uns mittheilt, wird die hiesige Schuhmacher-Innung nunmehr im Oktober einen weiteren Cursus für ihre Mitglieder veranstalten. Als Lehrer werden diejenigen Meister fungiren, die an diesem Cursus als Schüler Theil genommen haben. Vom Staate soll vorläufig in den Städten Köln, Hannover und Posen mit der Errichtung von Meistercursen vorgegangen werden.

-r. **[Antisemitischer Krawall in Berent.]** Die nach dem Konitzer Mord von den antisemitischen Hetzern geschürte Bewegung gegen die jüdische Bevölkerung hat bekanntlich nicht nur in Konitz, sondern auch in anderen kleineren Städten Westpreußens und Hinterpommerns zu mehr oder minder argen Ausschreitungen geführt, welche seit Wochen die Gerichte beschäftigen. Heute kam auch in Danzig ein solcher Monstreprozeß zur Verhandlung. Da 13 Angeklagte vor Gericht zu erscheinen hatten und 43 Zeugen geladen waren, wurde zu der Verhandlung der Schwurgerichtssaal in Anspruch genommen.

Angeklagt sind: 1. der Schlosser Karl Heilemann, 2. der Buchbindergehilfe Arthur Dietrich, 3. der Sattlermeister Robert Schütz, 4. der Schmiedelehrling Josef Lewna, 5. der Gutsbesitzer Alexander v. Lewinski, 6. der Kaufmann Andreas Gdanietz, 7. der Tischler Otto Giede, 8. der Schornsteinfegermeister Karl Büttner, 9. der Zimmerer Max Ignalski, 10. der Tischlermeister Paul Janitzki, 11. der Maurergeselle Paul Franz Tuski, 12. der Maurergeselle Karl Krest und 13. der Maurergeselle Johann Kiepa, sämmtlich aus Berent. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsrath Bischoff, während die Staatsanwaltschaft durch Hrn. Staatsanwalt Maul vertreten ist. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beleidigung, Auflauf, Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und groben Unfug. Die Vorgänge, die der Anklage zu Grunde liegen, haben sich am 12. und 13. Juni in Berent abgespielt. Am 12. Juni war dort Jahrmarkt. Der Tag war ruhig verlaufen. Abends sammelten sich plötzlich größere Menschenmengen auf den Straßen an, die „Hepp, hepp!" riefen und eine bedrohliche Haltung gegen die jüdische Bevölkerung annahmen. Um 10 Uhr wurde mit Steinen gegen die Fenster jüdischer Einwohner geworfen und zahlreiche Scheiben eingeschlagen. Die ersten neun Angeklagten sollen sich bei diesem Krawall betheiligt haben; die vier zuletzt genannten sollen am 13. Juni einen neuen Auflauf verursacht haben. Der als Zeuge vernommene Landrath des Berenter Kreises, Herr Trüstedt, erschien, als er von dem Krawall erfuhr, auf dem Platze, wo sich die Menge angesammelt hatte, und forderte zum Auseinandergehen auf. Es dauerte jedoch ca. $1^1/_2$ Stunden, bis sich der Haufe zerstreute. Darüber, von welcher Seite der Krawall inscenirt worden, vermag der Herr Landrath nichts zu bekunden, auch hat er vorher von einer feindseligen Stimmung gegen die jüdische Bevölkerung nichts gehört. — Der ebenfalls als Zeuge vernommene Bürgermeister von Berent, Herr Partikel, ist der Ansicht, daß es in Berent überhaupt nicht zu Ausschreitungen gekommen wäre, wenn nicht durch Marktbesucher die Bevölkerung gegen die Juden aufgereizt worden wäre. So sollen hauptsächlich Leute aus Bütow geäußert haben: „Bei uns in Bütow ist es schon lange losgegangen, hier muß auch etwas geschehen!" Zeuge Gendarm Eckhardt aus Alt-Kischau, der am 12. Juni zum Jahrmarkt nach Berent commandirt war, hat schon am Tage Aeußerungen von Besorgniß gehört, daß es Abends wohl „losgehen" würde. Abends sammelten sich denn auch größere Massen auf dem Marktplatze an, die „Hepp, hepp!" und „Juden raus!" riefen. Wer von den Angeklagten mit Steinen gegen die Fenstern geworfen hat, kann Zeuge nicht bekunden. Nur bei dem Angeklagten Heilemann wurde ein Stein gefunden. Derselbe wird auch beschuldigt, die Aeußerung „jetzt wollen wir ans Demoliren gehen!" gethan zu haben. — Die übrigen bis zum Redactionsschluß vernommenen Zeugen vermochten nichts Erhebliches zu bekunden. Die Verhandlung wird voraussichtlich erst gegen Abend beendet werden.

⊙ **[Kriegerdenkmals-Concert.]** Das Comité für die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig hatte gestern in den beiden Gärten des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten des Kriegerdenkmalsfonds veranstaltet, das sehr zahlreich besucht war. Beide Gärten waren bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den zahlreich erschienenen Besuchern bemerkten wir u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler, Generalleutnant v. Heydebreck, Oberbürgermeister Delbrück, Commandeur der Kriegsschule Oberstleutnant Freiherr Rinck von Baldenstein, u. a. Die Ausführung des umfangreichen Programms war erst gegen Mitternacht beendet. Die ersten beiden Theile bildete Instrumentalmusik, die im vorderen Garten von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 und des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 unter der Leitung ihres Dirigenten ausgeführt wurde. Hierauf traten die drei Vereine „Lehrer-Gesangverein", „Melodia" und „Sängerbund", etwa 250 Sänger, zusammen und brachten abwechselnd unter Direction der Herren Musikdirector Kisielnicki und Lehrer Weber fünf Gesammtchöre recht effectvoll zu Gehör. Nach den „Deutschen Dichtermahnungen", einer Composition des Herrn Kisielnicki, gewidmet dem Herrn Oberpräsidenten, kamen von dem Gesammtchor die „Lebensregeln" von Dürrner, „Heute scheid' ich" von Isenmann und die beiden beliebten Silcher'schen Volkslieder „Zu Straßburg auf der Schanz" und „Es geht bei gedämpfter Trommelklang" zum Vortrag. Namentlich wurde das sehr hübsch ausgeführte Piano bewundert. Herr Oberpräsident v. Goßler begab sich nach diesen Gesängen auf die Sängertribüne, um den Sängern den Dank für ihre Opferfreudigkeit auszusprechen. Er freue sich, daß die Herren nach des Tages Last und Hitze zusammengetreten seien, um zu dem guten Zweck der Vergrößerung des Krieger-Denkmalfonds ein Scherflein beitragen zu helfen. Behüte uns Gott, bemerkte hierbei der Herr Oberpräsident, daß wir nicht Veranlassung bekommen, noch mehr Kriegerdenkmäler zu errichten. Herr v. Goßler erkundigte sich dann nach der Größe der einzelnen Vereine, wünschte ihnen weiteres Gedeihen und reiche Freude an ihrer Thätigkeit, worauf die Sänger mit dem „Sängergruß" dankten. Es folgten wieder zwei Theile Instrumental-Musik. Der fünfte Theil, in dem sich die Einzelchöre hören ließen, wurde durch den in vorgerückter Abendstunde herniedergekommenen Gewitterregen beeinträchtigt. Während der „Lehrer-Gesangverein" unter der Leitung des Herrn Weber und die „Melodia" unter Leitung des Herrn Kisielnicki noch draußen sangen, mußte der „Sängerbund" unter Leitung des Herrn Haupt seine beiden Chöre und die beiden Gesänge „Theure Heimath" und „Ich grüße Dich" seines bekannten Soloquartetts im Saale, wohin der größte Theil der Besucher vor dem Regen geflüchtet war, erklingen lassen. Die vier letzten Gesammtchöre unter Leitung der Herren Weber und Haupt konnten aber wieder im Freien gesungen werden.

* **[Zur Herbstübung commandirt.]** Ein Leutnant und 19 Mann der Escadron Jäger zu Pferde sind auf die Dauer der Herbstübung zur 71. Infanterie-Brigade commandirt worden.

* **[Eine socialdemokratische Parteiconferenz]** für die Provinz Westpreußen wird am Sonntag, den 9. September, in Elbing abgehalten werden. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Unsere Parteiverhältnisse in der Provinz, 2. Agitation, 3. Presse, 4. Verschiedenes.

* **[Eine romantische Liebesgeschichte]**, deren Heldin eine Danzigerin sein soll, bringt heute das „Kl. Journal" in Berlin. Dieselbe soll vor einigen Wochen hier ihrem Vater, einem Handwerksmeister, entlaufen und nach Spree-Athen gedampft sein. Dort wurde sie eifrig gesucht, denn der Vater, welcher Nachforschungen nach dem Mädchen anstellen ließ, vermuthete, daß sie in Berlin ein interessantes Leben begonnen habe. Wie das genannte Blatt weiter erzählt, ist die Verhaftung der jungen Durchbrennerin nunmehr auf höchst romantische Art dadurch erfolgt, daß sich ein Criminalbeamter um die Kleine bewarb und sich mit ihr verlobte. Erst als er sie so sicher gemacht, veranlaßte er ihre Verhaftung. Wieviel an der Erzählung wahr ist, vermögen wir nicht zu controliren, da hier über einen solchen Fall bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

§ **[Unfälle.]** Der Reisschläger Karl Ahlert fiel gestern bei der Arbeit so unglücklich hin, daß er sich einen Bruch der rechten Kniescheibe zuzog. Auf ärztliche Anordnung wurde A. mit dem Sanitätswagen nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. — Der 8jährige Knabe des Malergehilfen Kanske fiel auf der Straße so unglücklich hin, daß er einen Oberschenkel brach. Er wurde ebenfalls nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

§ **[Brandunglück.]** Ein verhängnißvoller Küchenbrand entstand gestern Mittags in der Wohnung Sandgrube 2—4 des Herrn Secretärs Klebs. Trotz mehrfachen Verbots goß das Dienstmädchen Marie Zwara, um ein schnelleres Brennen zu erzielen, Petroleum aufs Feuer. Hierbei schlug die Flamme in die Petroleumkanne hinein, diese explodirte und in wenigen Augenblicken brannte die ganze Küche. Frau Klebs, welche in der Küche am Fenster stand, mußte durch das Feuer hindurch, wobei ihre Kleider anbrannten. Nur durch die Geistesgegenwart ihres Gatten, der ein Bett um die Frau warf und mit demselben sofort den Kleiderbrand erstickte, wurden schwere Verletzungen abgewendet, doch hatte Frau K. leider bereits erhebliche Brandwunden an den Armen und Beinen erlitten. Aber auch dem Dienstmädchen brannten die Kleider auf dem Leibe. Es hatte sich selbst durch Bedecken mit einem Bett zu retten versucht, die Flammen aber nicht zu ersticken vermocht, was nun seitens des Herrn K. geschah. Die Brandwunden des Dienstmädchens, welche den ganzen Körper desselben betroffen haben, sind leider so schwere, daß ärztlicherseits an der Erhaltung des Lebens gezweifelt wird. Die Z. wurde per Tragbahre nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht. Inzwischen war die Feuerwehr eingetroffen, welche das Feuer in der Küche löschte. Herr K. hat bei dem Rettungswerk gleichfalls Brandwunden an den Händen erlitten.

* **[Unterschlagung.]** Der in dem Geschäfte des Herrn Kaufmanns B. auf dem Kohlenmarkte beschäftigte Handlungslehrling D. hatte Ersterem einen Betrag von 400 Mk. unterschlagen und einen Theil des Geldes gestern mit seinem Genossen T. in Heubude verpraßt, um dann eine „Reise nach China" anzutreten. Als D. gestern aus Heubude zurückkam, wurde er auf Langgarten verhaftet.

* **[Straßenrencontre.]** Am Dienstag Abend scandalirte der Arbeiter Bohl auf der Straße in Neuschottland und belästigte die Passanten derartig, daß zu seiner Verhaftung geschritten werden mußte. Hierbei versetzte er dem Schutzmann A. mit einer eisernen Schaufel einen Hieb über den Kopf und zerbrach dem Schutzmann, der betäubt hingefallen war, den Säbel. Erst mit Hilfe eines Husaren gelang es dem inzwischen hinzugekommenen Schutzmann Lietzau, den Renitenten festzunehmen, worauf derselbe dem Centralgefängniß in Danzig zugeführt wurde.

* **[Kassenrevision.]** Die beiden hiesigen Kreissparkassen der Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung sind in dieser Woche von Montag bis heute von dem Verbandsrevisor Herrn Kuscha aus Königsberg einer außerordentlichen Revision unterzogen worden.

Aus den Provinzen.

-t- **Oliva**, 23. Aug. Gestern Nacht ca. $11^1/_2$ Uhr tönte durch unseren friedlichen Ort das Feuerhorn. Auf dem in der Pelonkerstraße gelegenen Weiß'schen Grundstücke war im Stalle, in dem ein Pferd, Schweine und Geflügel sowie Lumpen- und Knochenvorräthe untergebracht waren, auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen. Dasselbe erfaßte mit solcher Gewalt die einzelnen Räume, daß die in wenigen Minuten auf der Brandstelle erschienene Wehr eine Rettung des Stallgebäudes nicht ermöglichen konnte. Herr Branddirector Knischewski gab daher seine Befehle dahin ab, daß die in Entfernung von 2—3 Meter rings herum stehenden Insthäuser geschützt wurden, aus denen die Einwohner schon ihre Habe in Sicherheit brachten. Nach harter Arbeit gelang die Rettung der Wohnhäuser, während der Stall mit Pferd, Geflügel und Lumpenvorräthen den Flammen zum Opfer fielen. Den Besitzer Herrn Weiß trifft der Schaden um so empfindlicher, als er nichts von dem verbrannten Gute versichert hatte. Auch bei dieser Gelegenheit hat unsere freiwillige Wehr wieder gezeigt, unter wie vorzüglichem Commando sie steht und wie exact, sicher und schnell sie ihre Hilfs- und Rettungsarbeiten leistet. Anerkennend sei auch hervorgehoben, daß sofort nach dem ersten Rufe des Feuerhorns die Pferde des Herrn Spediteurs Scheffler zur Beförderung der Druckwerke an den Brandplatz zur Stelle waren, so daß hierdurch besonders schnell die freiwillige Wehr mit ihren Löscharbeiten beginnen konnte.

G. **Putzig**, 22. Aug. Im Saale des hiesigen Kurhauses tagte der erste von Herrn Landrathsamts-Verwalter Tappen einberufene Kreistag, welcher über folgende Vorlagen Beschluß faßte: Der Zinsfuß für Sparkassen-Einlagen wird in Folge der allgemeinen Steigung vom 1. Juli d. Js. ab von $3^1/_3$ auf 4 Proc. erhöht. Die Vorlage wegen Bewilligung einer Beihilfe an die Stadt Putzig zur Instandsetzung des Hafens wird als zur Zeit nicht spruchreif abgelehnt. — An Stelle des Oberregierungsraths Dr. Albrecht wurde der Gutsbesitzer Hannemann-Polzin zum Provinzial-Landtagsabgeordneten gewählt. — Zum Mitgliede des Kreistages ist aus dem Kreise der Grundbesitzer als Ersatzmann für den verstorbenen Gutsbesitzer Haselau-Löbsch der Graf v. Krockow auf Krockow gewählt worden.

ℨ **Neustadt**, 22. Aug. Zur Vertretung des erkrankten hochbetagten Herrn Domherrn Gollnik ist ist der Herr Vicar Pelka von hier nach Schwarzau berufen worden. Für die hiesige Stelle ist Herr Vicar Schulz, welcher gegenwärtig den im Bade weilenden Herrn Pfarrer Brandenburg in Carthaus vertritt, bestimmt.

Karthaus, 20. August. In nächster Zeit wird unser Ort Anschluß an das allgemeine Fernsprechnetz erhalten, da die bereits im Bau begriffene neue Fernsprechleitung Danzig-Karthaus demnächst fertiggestellt und in Betrieb genommen werden wird. Der Sprechverkehr wird mit Kulm, Kulmsee, Danzig, Neufahrwasser, Elbing, Graudenz, Neustadt, Zoppot, Dirschau, Preuß. Stargard, Thorn, Marienburg, Marienwerder und anderen Orten hergestellt werden. Später wird Karthaus auch mit den anderen Städten der Provinz, welche im Laufe des Sommers ebenfalls Fernsprecheinrichtung erhalten, Sprechverkehr bekommen. Bei den regen Geschäftsbeziehungen, welche zwischen hier und Danzig bestehen, bedeutet der Fernsprechanschluß eine wesentliche Verkehrserleichterung, da die Interessenten direct mit den in Danzig an die

S. **Tiegenhof**, 22. Aug. Der in der hiesigen Brauerei von Gebr. Stobbe in Arbeit stehende Bierfahrer Jochem aus Petershagen fuhr am 21. d. Mts., Abends, als er von einer Tour kam, auf der Platenhöfer Chaussee derart gegen einen Baum, daß er in Folge des Stoßes aus dem Wagen geschleudert wurde, mit dem Kopfe auf einen Chausseestein aufschlug und dann in den breiten mit Wasser gefüllten Chausseegraben fiel. Zwei hiesige Radfahrer bemerkten den Unfall und zogen den bewußtlosen Jochem, der ohne Hilfe ertrunken wäre, aus dem Wasser. Jochem hat schwere Verletzungen am Kopf und der Brust erlitten.

rs. **Konitz**, 22. Aug. Einem gestern telegraphisch eingelaufenen Befehle gemäß sind heute zwei Compagnien des hier einquartierten Bataillons nach Graudenz zurückgekehrt. Die Abberufung noch einer dritten Compagnie wird in den nächsten Tagen erwartet.

Konitz, 22. Aug. Heute fanden in der Mordaffaire selbst wieder zahlreiche Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter Herrn Dr. Zimmermann statt. Namentlich waren es Gymnasiasten sowie ein Lehrer, die Bekundungen über den Verkehr des Ermordeten sowie des verhafteten Präparanden Speisiger abgeben sollten. — In den nächsten Tagen wird der wegen Verdachtes des Meineides in Untersuchungshaft sich befindliche Präparande Speisiger auf Antrag seiner Eltern zur Beobachtung seines geistigen Zustandes nach der Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein gebracht werden.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Kramsk bei Schlochau in der Stube der Wittwe Kolacki. Daselbst waren der erst fünfjährige Sohn derselben und mehrere andere Nachbarskinder in Abwesenheit der Wittwe am Herde beim Aepfelbraten beschäftigt. Da der erstgenannte Knabe dem Feuer etwas zu nahe gekommen war, fingen seine Kleider plötzlich Feuer, so daß der arme Junge im Nu in hellen Flammen stand. In seiner Angst lief er so auf die Straße, wo ihm schon die verbrannten Kleider abfielen. Der unglückliche Knabe trug furchtbare Brandwunden davon, so daß er wohl kaum mit dem Leben davonkommen wird.

W. **Elbing**, 22. Aug. Auf der Rückfahrt von Kahlberg stieß der mit ca. 150 Personen besetzte Dampfer „Kahlberg" gestern Abend mit dem Seedampfer „Patriot" zusammen. „Kahlberg" wurde leicht beschädigt, ein Matrose des „Kahlberg" wurde am Arme verletzt. Beide Dampfer konnten indeß ihre Fahrt fortsetzen.

L. **Briesen**, 23. Aug. In Folge der hier und in der Umgegend noch immer herrschenden Scharlach-Epidemie sind die Sterbefälle so zahlreich geworden, daß die standesamtlichen Sterberegister, deren Umfang für das laufende Kalenderjahr reichlich berechnet war, schon jetzt gefüllt sind und ergänzt werden müssen. Manche Familien sind durch die Seuche ganz kinderlos geworden.

s. **Flatow**, 22. Aug. Von Dienstag Vormittag an und die Nacht hindurch bis zum Mittwoch, den 22. d. M., wüthete in einer zur Herrschaft Radawnitz gehörigen Forst eine Feuersbrunst. Es sind über 200 Morgen Wald ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Arbeiter ein brennendes Streichhölzchen, nachdem er mit demselben seine Pfeife angezündet, in den Wald weggeworfen hat.

Aus der Rominter Heide, 20. Aug. Dieser Tage wurde beim Beerenlesen die vierzehn Jahre alte Tochter des Losmanns Just aus Gr. Rominten von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Anstatt sogleich die entsprechenden Mittel zur Entfernung des

Schlangengiftes aus der Wunde anzuwenden, ging das Mädchen mit seiner Mutter, als sich am Fuß Geschwulst und Schmerzen einstellten, nach der circa zwei Meilen entfernten Stadt Goldap zu einem Arzt. Doch war der Fuß in Folge der Blutvergiftung bereits so angeschwollen, daß auch durch eine etwaige Amputation des Beines das Leben des unglücklichen Mädchens doch nicht mehr zu retten gewesen wäre. Nach zwei Tagen starb das Mädchen unter großen Schmerzen.

Bromberg, 23. Aug. (Tel.) In Grünberg (Landkreis Bromberg) ist der Wirth Wozny **ermordet** vorgefunden worden. Eine Gerichtscommission hat sich heute von hier dorthin begeben.

Vermischtes.

* **[Eine aufregende Scene]** hat sich am Hafen zu Sonderburg abgespielt, als die für China ausgehobenen Mannschaften mit dem Plandampfer nach Flensburg abfahren sollten. Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter die Eltern der in den Kampf Ziehenden, hatte sich eingefunden, um ihren Angehörigen ein letztes Lebewohl zuzurufen. Als der Dampfer eben die Landungsbrücke verlassen hatte, fiel die weinende Mutter eines abgehenden Soldaten ins Wasser. Sofort schwammen fünf entfernt stehende Offiziere, die das Unglück sahen und ins Wasser sprangen, der Unfallstelle zu und hielten die alte Frau so lange über Wasser, bis sie in ein herankommendes Boot gehoben werden konnte. Dann wurde den braven Offizieren hilfreiche Hand zu ihrer eigenen Rettung gereicht.

Darmstadt, 22. Aug. Heute Vormittag wurden bei Erdarbeiten in der Lichtenbergstraße mehrere **Arbeiter verschüttet.** Zwei derselben wurden todt hervorgeholt, ein dritter wurde nicht unbedeutend verletzt.

Wien, 19. Aug. Seit 5. d. war in einem Hotel in der Leopoldstadt ein **junges Paar** wohnhaft, das als Bereiter Adolph Hermann und Gattin aus Berlin sich gemeldet hatte. Das Paar machte sich durch größere Geldausgaben bemerkbar und sollte sich daher vor der Polizei ausweisen. Auch bei der Behörde erklärte der Mann, daß er Adolph Hermann heiße, Bereiter im deutschen Marstallamte in Berlin und auf dem Wege nach Ungarn sei, um Pferdeeinkäufe vorzunehmen. Aber durch weitere Nachforschungen wurde festgestellt, daß der Verdächtige richtig Paul Henke heißt und am 2. d. seinem Chef, dem Kaufmann Fritz v. Flemming in Greifswald, 3800 Mk. unterschlagen und sich geflüchtet hat. Seine Begleiterin ist die Kaufmannsgattin Franziska Donath. Von dem gestohlenen Gelde wurde bei Henke noch ein Betrag von 1671 Mk. vorgefunden.

Danziger Börse vom 23. August.

Weizen erzielte anfänglich bei ruhigem Verkehr unveränderte Preise, Schluß war aber abgeschwächt. Bezahlt wurde für inländischen bunt 716 Gr. 142 M, 793 Gr. 151 M, rothbunt 788 Gr. 149 M, hochbunt bezogen 756 Gr. 146 M, hochbunt leicht bezogen 772 Gr. 148 M, hochbunt 780 Gr. 150 M, 772 Gr. 151 M, weiß leicht bezogen 772 Gr. 150 M, weiß 793 Gr. 152 M, 796 Gr. 153 M, fein weiß 799 und 804 Gr. 154 M, 793 Gr. 155 M, roth 750 und 766 Gr. 146 M, 756 Gr. 147 M, 745 Gr. 149 M, 766, 772, 783 und 799 Gr. 150 M, 791 und 804 Gr. 151 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 726, 744, 747 und 768 Gr. 127 M, 782 Gr. 125 M, russischer zum Transit alt 717 Gr. 92 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 680 Gr. 135 M, 715 Gr. 137 M, hell 650 u. 680 Gr. 140 M, weiß 680 und 704 Gr. 144 M, Chevalier 709 Gr. 142½ M per Tonne. — **Raps** inländ. 250 M, feinster 256, 257 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,12½, 4,15, 4,17½ M, mittel 3,95, 4 M, feine 3,85 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,35 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Danziger Mehlnotirungen vom 22. August.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,50 M. — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,50 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,50 M. — Superfine Nr. 0 12,50 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,50 M. — Fine Nr. 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Schrotmehl 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 8,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr 2 11,50 M, Nr. 3 10 00 M. — Hafergrütze 15,00 M

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 23. August.

Bullen 2 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 20—26 M, 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen — Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen — M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, und gegenährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 7 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber — M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 22—23 M, 5. gering genährte Kühe u. Kälber — M. — Kälber 6 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 35—36 M, 3. geringere Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 75 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 96 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—43 M, 2. fleischige Schweine 35—38 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen — M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. August. Wind: SO.

Angekommen: Roma (SD.), Smittenberg, St. Olofsholm, Kalksteine. — Minnerva (SD.), de Jonge, Königsberg, Theilladung Güter. — Brigitte, Rasmussen, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Friedrich Fischer (SD.), Meyer, Stockholm, Getreide. — Unterweser Nr. 10 (SD)., Schoon, Bremen, leer. — Jason (SD.), Evans, Bristol, Zucker. — Blanche (SD.), Nilsson, Hamburgsund, leer.

Den 23. August. Wind: S.

Angekommen: Anne, Hansen, Stettin, Chamottewaaren.

Gesegelt: Olga (SD.), Gräbner, Riga, leer.

Ankommend: 1 Dampfer „Violet", 1 Schleppzug.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von A. L. Alexander in Danzig

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 757 registrirten Actiengesellschaft in Firma „Actiengesellschaft für Stuhl Fabrikation (Patent Terlinden) Danzig" heute eingetragen worden, daß der bisherige Vorstand Kaufmann **Walther Schottler-Aachen** als solcher ausgeschieden und an dessen Stelle Fabrikdirector **Max Wegner** in Gossentin zum Vorstande gewählt worden ist.

Danzig, den 20. August 1900. (11576

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Schauffler** in Graudenz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 20. August 1900. (11547

Königliches Amtsgericht.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf dem Ansiedelungsgute Groß Golmkau mit Jakzewken und Klopschau mit einer Gesammtfläche von rd. 830 ha soll sofort bis zum **30. Juni 1906** verpachtet werden.

Termin hierzu ist auf **Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** im Gutshause zu Groß Golmkau anberaumt. (11544

Die Gutsverwaltung.

Concurs-Auction

Holzmarkt 12/14.

Am Sonnabend, den 25. August cr., Vormittags 10½ Uhr, werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Georg Lorwein** hierselbst für Rechnung der **Fritz Rohde**'schen Concursmasse das auf **929 Mark 34 Pfg.** taxirte Lager von Wein, Gläser pp.

und um 11 Uhr:

1 übergepolstertes Sopha mit 2 Fauteuils, 1 nußb. Tisch mit grüner Decke, 3 Rohrstühle, 1 Bauerntisch, 1 Schlafsopha, 1 nußb. Spiegel mit Console, 1 Vertikow, 1 Etagere, 2 Bilder, 2 Säulen, 1 Staffelei, 1 nußb. Herrenschreibtisch nebst Schreibstuhl, 1 Ecktisch, 1 Büffet, 1 Bücherschrank, 2 Teppiche, 1 Hängelampe, 1 ficht. zweith. Kleiderschrank, 1 großes Bild und 1 Wandkleiderhalter

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bietungscaution 200 Mark.

Besichtigung 10 Uhr. 11525

Janke, Gerichtsvollzieher.

Nachlass-Auction

im Saale des Bildungs-Vereins-Hauses Hintergasse Nr. 16.

Am Freitag, den 24. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich am obenbezeichneten Orte im Auftrage des Nachlaßpflegers Herrn **Georg Lorwein** hierselbst, Holzmarkt Nr. 11, den Nachlaß des verstorbenen **Hlawazek gen. Rosé,** bestehend aus:

1 nußb. Buffet, 1 Pfeilerspiegel mit Console in Goldrahmen und Marmorplatte, 1 Sessel, 1 Bauerntisch, 6 hochlehn. nußb. Stühlen, 1 Herrenschreibtisch, 1 nußb. Speisetafel, 1 Paneelbrett, 1 nußb. Bettgestell mit Sprungfedern, Roßhaarmatratze und Keilkissen, 1 eisernen Geldkasten mit Polsterkissen, Betten, div. Tische, Bilder, Teppiche, Gardinen, Sophas und Fauteuils, Portièren, Stühle, Paneelbretter, nußb. Gallerieschränke, Blumieren, Lampen, Nachttisch, Kleiderschränke, Bücher, Messer und Gabeln, Wäsche, Küchengeschirr, Gläser u. Kochgeschirr, 1 Regulator,

2 Pfandscheine von einem Brillantring, gold. Kreuz und gold. Uhr und Kette, sowie mehrere andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janke, Gerichtsvollzieher in Danzig.

Concurs-Auction

in dem Speicher „Otto" in Danzig, Schleifengasse Nr. 6.

Montag, den 27. August d. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn Georg Lorwein hierselbst, für Rechnung der **F. Berlowitz**'schen Concursmasse:

80 Ballen resp. Bürden verschiedener Leder laut Factura im Werthe von 18 819,75 Mark in kleineren und größeren Posten

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (11455

Janke,
Gerichtsvollzieher in Danzig.